

No. 117. Sonnabend, den 21. Mai 1836.

Montags, am zweiten Pfingstfeiertage, erscheint keine Zeitung.

** Rückblicke auf die Tagesereignisse.

Das Englische Oberhaus hat wirklich, wie die Tories ankündigten, die Irische Municipalbill so amendirt, daß die Minister dieselbe ihren Gegnern überließen. Ueber die nächsten Schritte des Ministerii verlautet noch nichts, doch spricht man davon, daß man das Unterhaus auflösen wolle, um durch neue Wahlen zu zeigen, wie das Volk denkt. Die anberaumten Pfingstferien sollen zur Vorbereitung der Auflösung benützt werden. Immer müssen die Minister diese Maßregel nach allen Seiten wenden, ehe sie dieselbe ergreifen, denn dieselbe versetzt nicht nur ihre Anhänger und das ganze Land in große Kosten, sondern zugleich in große Aufregung und es ist sehr gefährlich, durch Appellationen an die unruhige Masse etwas Vernünftiges durchzusetzen. Was trotz allen Ereignissen und Androhungen noch immer die Hoffnung auf eine endliche friedliche Ausgleichung aufrecht halten kann, ist in Betreff der Lords die Unmöglichkeit, ein anderes dauerhaftes Ministerium zu bilden und in Betreff der Gemeinen die den Engländern eigenthümliche Neigung nachzugeben, wenn aus hartnäckigem Festhalten an einem Satze ein positiver Nachtheil sich herausstellt, was mit dem praktischen Charakter dieser großen Nation zusammenhängt. Ein nicht grade sehr erfreuliches, aber ziemlich schlagendes Beispiel liefert die Debatte über die Kinderbeschäftigung in den Fabriken. (Vgl. die Schles. Ztg. vom 19ten d.) Die äußerst zahlreiche Anwendung der Kinder in Englischen Manufakturen und der üble Eindruck derselben auf die physische und moralische Beschaffenheit der Jugend hatte vor längerer Zeit eine Beschränkung der Arbeitsstunden zur Folge gehabt. Alle Welt war von der Nothwendigkeit dieser Maßregel durchdrungen, selbst der größere Theil der Fabrikanten, da durch Ure's Schrift über Englische Fabriken bekannt ist, daß die Anstellung der Kinder die Sache und der Vortheil des Hauptarbeiters ist, der sie als Vorspinner 2c. braucht. Zu stark sprang die Schattenseite der übermäßigen Anstrengung in die Augen. In einigen Englischen Fabriken wurden die Kinder oft vierzehn Stunden lang beschäftigt, und jeder körperlichen und geistigen Entwickelung entzogen. In den Englischen Baumwollen-Manufakturen waren etwa 60,000 Männer, 65,000 Weiber und 83,000 Kinder vorzüglich von 11—13 Jahren beschäftigt. Die Aerzte von Manchester bewiesen in einer Petition vom 17. Juli 1833, daß in jener Gegend unter 350 Personen auf dem Lande 21 kränkliche, 88 ziemlich gesunde, 241 ganz gesunde, in den Manufakturstädten 73 kränkliche, 134 ziemlich gesunde, und nur 143 ganz gesunde vorkamen, daß unter 50 Schülern auf dem Lande 1 kränklicher, 18 ziemlich gesunde, 31 ganz gesunde sich fanden, während unter 50 in Fabriken beschäftigten Schülern 13 kränkliche, 19 ziemlich gesunde, und nur 18 ganz gesunde angetroffen wurden. Gewiß ist aber ein gesundes Arbeitervolk eine der obersten Bedingungen des Nationalwohlstandes. Ein Mensch kostet der Gesellschaft alles das, was die Mutter in den Wochen nicht verdiente, was die Entbindung, die Aufnährung, die Erziehung kostete, und es ist daher das Dahinwelken der Kinder in den Jahren, wo sie das auf sie verwendete Capital ersetzen sollten, nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Gesammtheit ein empfindlicher Verlust. Wie sehr die Erziehung der Kinder, die so frühzeitig ihr Brod selbst verdienen müssen, vernachlässigt wurde, ist aus den Mittheilungen der Reisenden bekannt. In London selbst wuchs ein großer Theil der Kinder ohne allen Unterricht auf, und man bemerkte überall an der Jugend eine moralische Abstumpfung, die es begreiflich macht, daß

1826 in Newgate 26, in Bridewell 44 Kinder unter 12 Jahren als vollendete Bösewichter in Haft saßen. Es ging daher im vorigen Jahre die Bestimmung durch das Parlament, daß die Kinder unter 13 Jahren nicht länger als 8 Stunden täglich beschäftigt werden sollen. — Unstreitig war diese allgemeine und viel zu abstrakte Bestimmung nicht wohl ausführbar, ohne daß die einmal angewendeten Kinder um einen Theil ihres Verdienstes kamen und die Aeltern in größere Verlegenheit geriethen. Die Fabrikanten fühlten bei sinkenden Preisen sich gleichfalls geniert. Deswegen brachte am 9. Mai Herr Poulett Thompson eine Bill ins Haus, nach welcher es Kindern über 12 J. freistehen solle, über 12 Stunden des Tages zu arbeiten. Die Minister widersetzten sich, um nicht am Ende alle wohlthätige Wirkung der glücklich eingetretenen Beschränkung der Kinder-Anstrengung verschwinden zu sehen, aber das Haus nahm den Antrag an und die Majorität wurde durch Ministerielle, Tories und Radikale in bunter Mischung gebildet. Weil man das Gesetz für zu abstrakt erkannte und die Motion als eine konkretnützliche einleuchtete, gaben sich alle Parteien die Hände, um die Minister zu überstimmen.

Wie wenn ein Nebel sich von Deutschland zöge und seinen Zustand in einem heitern Lichte erscheinen ließe, haben in neuester Zeit die Urtheile über die Deutschen Zustände sich umgestimmt. Was die politische Gährung hervorgerufen, ist mehr und mehr in den Hintergrund getreten und die Zeitungen aus allen Gegenden Deutschlands beweisen dadurch, daß sie von ökonomischen, scientivischen, artistischen und administrativen Angelegenheiten ausschließend sprechen, eben dieses, daß in diesen Sphären die natürlichen Kreise der Deutschen Interessen bestehen. Mochte der stolze Römer sagen:

Excudent alii spirantia mollius aera,
Orabunt causas melius, coelique meatus
Describent radio et surgentia sidera dicent:
Tu regere imperio populos Romane memento!

Der Deutsche muß den Satz umkehren, um ihn als Devise zu gebrauchen. Sein Feld ist nicht die Politik, aber dafür alles Andere! Sehr pikant äußert sich darüber ein Artikel über Europa's Zukunft in der Allgem. Zeit., welchen Englische Blätter irrthümlich einem Oesterreichischen Staatsmanne zuschrieben. Er findet die allgemeine politische Lage der Deutschen Lande von guter Vorbedeutung für die Zukunft und äußert in Bezug auf die ökonomischen Verhältnisse sich, wie es uns dünkt, in wohl zu erwägenden Worten: Nicht lange noch ist die Zeit verschwunden, wo man sagte, die Götter hätten den Franzosen die Erde, den Engländern das Meer, den Deutschen die Luft gegeben; man nahm uns für Träumer; indeß die Nation steht seitdem auf ihrem Grund und Boden so fest wie eine andere, wurzelt mit ihren Bedürfnissen in seiner Ergiebigkeit, und erhebt ihren entwölkten Blick in das heitere Blau ihres Aethers. Der Ackerbau hat sich in einer Art gehoben, daß ungeachtet der steigenden Bevölkerung und einer nur mittleren Güte mehrerer Ernten, die Fruchtpreise fast überall ein Drittheil unter dem frühern Mittelpreise stehen, und die Klagen unserer Landwirthe ertönen, wenn auch nicht so laut wie in England. Wie ihnen zu helfen sei? Zunächst dadurch, daß der Kornhandel mit dem Auslande durch Einführung von Dampfmühlen und Scheidung der feineren Mehle in einen Mehlhandel übergeht. So lange nicht in dieser einfachen und veredelten Form unsere Feldfrüchte in größern Massen über den Ocean nach den beiden Amerika's dringen, wird der Getreidebau in Deutschland immer beschränkt bleiben. Das Nächste, was uns zu demselben Zwecke zu gewinnen obliegt, ist die Vervielfältigung der Bodenerzeugnisse durch Ausbreitung des Flachsbaues, des Tabaksbaues und der für die Industrie so wichtigen Runkelrüben. Hier ist Vieles geschehen oder vorbereitet. Der Flachsbau gewinnt in Baiern, vorzüglich durch die rühmliche Thätigkeit des landwirthschaftlichen Vereins, sehr an Ausdehnung und Güte; aber was geschehen ist, ist noch immer wenig gegen das was geschehen kann. Die breiten und fruchtbaren Thäler der Donau und der Iller im Oberdonaukreis bieten auf ihren nur zum Theil angebauten Gründen noch Gelegenheit zu einer Erweiterung der dort einheimischen Flachskultur, die einen jährlichen Gewinn von Millionen verheißt und auch in dieser Ausdehnung den Amerikanischen Markt nicht ausfüllen würde. Der Tabaksbau ist in steigendem Flor; es giebt Rheinische Dörfer, die in Einem Jahre für 80, ja 100,000 Gulden Tabak erzeugen und die Erzeugung wird sich vermehren, wenn die kaum erst begonnene Veredelung der Tabakspflanzen und ihres Baues weiter gedeiht. Die Runkelrübe aber ist durch die neue chemische Erfahrungen über die Zuckerbereitung aus ihr, zu solchem Ansehen gelangt, daß mehrere Deutsche Länder, z. B. Böhmen, beinahe schon die Hälfte ihres Zuckerbedarfs selbst erzeugen, und unsere Staatsökonomen über 100 Fabriken für Rübenzucker zusammenrechnen, welche nur im Laufe dieses Sommers auf dem Gebiete des Deutschen Bundes gebaut wurden. Geht diese Industrie in diesem Verhältnisse weiter, so deckt sie in Zeit von 6 Jahren unsern Bedarf an Zucker. Dabei liegt ein großes, menschheitliches Interesse in der Wagschale: der Negersklaverei wird durch Aufhören oder großes Beschränken des Kolonialzuckerbaues der Hauptpfeiler ihres nächtlichen Pallastes abgebrochen, so daß es kaum noch der Kraft eines Simsons bedürfen wird, um den anderen umzureißen und die ganze menschenschänderische Sippschaft der Sklavenhändler und Sklavenwärter unter dem Einsturz ihres verruchten Baues zu begraben. Die Schafzucht und die dadurch bedingte Wollerzeugung ist in fast ähnlichem raschen Fortgang und im Begriff, die ihr auf Deutschem Boden noch abgehenden Länder zu überziehen. Baiern, das vier Millionen Schafe nähren könnte und sie zur Erzeugung seines Wollbedarfs nöthig hätte, aber nicht den achten Theil besitzt, sieht vorzüglich auf seinen größern Gütern jetzt veredelte Schafheerden sich erzeugen und vervielfältigen und erwartet von dem weitern Gedeihen seiner Oekonomie, vorzüglich von der Gründung eines freien Landeigenthums der Dörfer, die Ausbreitung dieses wichti-

gen Theiles der Viehzucht auf den kleineren Wirthschaften. Der Vermehrung des Landbaues und der Roherzeugnisse in Deutschland geht der Aufschwung der Handwerke und der Industrie zur Seite. Nachdem die Fesseln gebrochen sind, verbreitet das große Prinzip der neuen kommerziellen Bewegung, nämlich das Bestreben, die möglichst besten Waaren um den möglichst billigen Preis zu liefern, sich in den meisten Staaten mehr und mehr belebend und steigernd über die Gewerbe. Die einzelnen Meister, die mit Holz, Eisen, edlen Metallen oder mit Thon, Glas oder mit Gespinnsten beschäftigten Handwerker heben ihr Geschäft durch edlere Muster, Beachtung des neuesten Geschmackes, Benutzung der neuesten Erfindungen und selbst der zeichnenden Kunst, oder stärken sich durch Verbindungen, um den Fabrikherren die Spitze zu bieten, während die Manufakturen und Fabriken, vorzüglich in Schlesien, in Sachsen, in Franken und Augsburg, in Schwaben, dann am Rhein hinab, besonders im Wupperthale und näher den Niederlanden, sich in solcher Raschheit entfalten, daß sie jetzt schon in den meisten Hauptzweigen der Fabrikation den außerdeutschen zur Seite stehen, und ihre Erzeugnisse auf den Märkten von Amerika und den Bazars von Asien mit den Englischen und Französischen und Niederländischen wetteifern. Die mächtige Bewegkraft dieser Thätigkeit unter uns ist bekannt. Es ist der Deutsche Zoll-Verein. Die also zu einem Ganzen mehr und mehr verschmolzenen Staaten erscheinen sofort in dem Verhältnisse von einzelnen Guts- oder Kaufherren und Familienhäuptern, die an ihren Kapitalien, Grundstücken, Berechtigungen einen mehr oder weniger beträchtlichen Theil zu gemeinsamer und darum fruchtbringenderer Verwaltung zusammenthun, und die in der Verbindung an Einfluß, an Kredit und Reichthum in dem Maaße ihrer Ausdehnung und Innerlichkeit gewinnen, ohne für die übrigen Verhältnisse, Bestrebungen oder Neigungen ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu verlieren oder zu beschränken, und so wird Deutschland durch die Weisheit seiner Regierungen und die Bedürfnisse seiner Völker auf dem Wege, den es immer als den seinigen erkannte, aber immer mit Schwierigkeiten durchzogen fand, vorwärts und einem Ziele näher geführt, als ihm in dem Laufe seiner ganzen Geschichte vorschwebt.

Inland.

Berlin, vom 17. Mai. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7ten Division, v. Thile II., ist von Magdeburg, der General-Major und interimistische Commandeur der 3ten Division, v. Weyrach, von Stettin, und der General-Major und Commandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diericke, von Stargard hier angekommen.

Man schreibt aus Halle unterm 15. Mai: „Heute Morgen um 8 Uhr wurde unser akademischer Gottesdienst zum erstenmale in der hiesigen Königl. Schloß- und Domkirche gehalten. Der als akademischer Lehrer in mehrfacher Hinsicht verdiente Universitäts-Prediger, Dr. Marks, hielt eine der Feierlichkeit angemessene Predigt, welcher die Abhaltung der Liturgie in herkömmlicher Ordnung voranging. Zur Ausführung der Liturgie-Chöre hatten sich auf dem Orgel-Chore der Kirche 80 Studirende versammelt, welche die von dem Universitäts-Musik-Director, Dr. Naue, zur Feier des Tages componirten frommen Sprüche und Chöre der erneuerten evangelischen Agende in derjenigen Vollkommenheit vortrugen, womit schon seit einer langen Reihe von Jahren der hiesige unter der Direction des genannten Componisten stehende akademische Singverein sich der Ausführung der Liturgie-Chöre unterzogen hat. Mit einem Gebete für das Wohl unseres allverehrten Königs und der Mitglieder des Königl. Hauses schloß die erhebende Feier."

Die dem Siegenschen Lande eigenthümliche, bis zu einem hohen Grade vervollkommnete Wiesen-Kultur-Methode findet, wie man aus Münster meldet, immer mehr Beifall und Anwendung auf die entfernteren Gegenden. Zur Theilnahme an den Wiesenbauten, welche für das unter der Verwaltung der Regierung stehende Damenstift Keppel unternommen sind und im Laufe dieses Jahres beendigt werden, haben sich Lehrlinge auch aus den Regierungs-Bezirken Münster, Minden und Köln in Keppel eingefunden; selbst der Kurfürstlich Hessische Landwirthschafts-Verein hat mehrere Wiesenbau-Lehrlinge dahin gesendet, und sogar aus Schlesien, nämlich im Auftrage des Landesältesten Herrn v. Thielau zu Lampersdorf, ist ein Bau-Conducteur dahin gekommen, um die Siegensche Wiesen-Kultur kennen zu lernen. Die Lehrlinge werden daselbst 4 bis 6 Monate beschäftigt.

Auch in Jauer sind durch den dortigen Rector Rauche zwei Sterbevereine gebildet worden, deren Zweck es ist, die Kosten der Leichenbestattung möglichst gering und unfühlbar zu machen. In dem größern zahlt die Person bei jedem Sterbefalle eines Mitgliedes 3 Sgr.; die Hinterbliebenen eines Jeden empfangen dafür 70 Rthlr. zur Bestreitung der Beerdigungskosten. Dieser Verein besteht seit 1831 und hat bis jetzt 6000 Rthlr. prompt ausgezahlt. Bei dem kleinen Sterbeverein zahlt jede Person $1\frac{1}{2}$ Sgr. und werden dafür bei dem Todesfalle eines Mitgliedes dessen Hinterlassenen 30 Rthlr. von dem Verein gezahlt. Er besteht seit 1832 und hat bis jetzt schon gegen 2000 Rthl. verausgabt. Wäre diese Einrichtung allgemein und besonders in Provinzialstädten eingeführt, so könnte ein Todesfall bei unbemittelten Leuten nicht mehr außer dem Schmerze über den Verlust auch noch pecuniaire Lasten nach sich ziehen; bei Wohlhabenderen wäre dadurch eine heut zu Tage wohl nirgends übelangebrachte Ersparniß, und für Arm und Reich gleichzeitig die bei Summen von 70 und 30 Rthlrn. nicht mehr zu verweigernde Bestreitung der Kosten zur Erhaltung der Leichenhäuser möglich, deren Erbauung wohl jedem jetzt als Bedürfniß erscheint, nachdem die in der That treffliche Schrift (über Scheintod) von Lessing diesen Gegenstand wieder in so dringende Anregung gebracht hat.

Berlin, vom 11. Mai. — In diesen Tagen wird der Anfang mit den Erdarbeiten der Eisenbahn nach Potsdam gemacht und eine bedeutende Anzahl Arbeiter in Thätigkeit gesetzt werden. — Bald werden die besuchtesten Straßen Berlins mit Granit-Trottoirs belegt sein, welche so viel zur allgemeinen Bequemlichkeit und Schönheit beitragen. Auch in diesem Jahre sind eine Anzahl Straßen amtlich bestimmt worden, Trottoirs auf ihnen zu legen. Die Stadt zahlt hiezu ⅔, den Rest aber haben die Hauseigenthümer zu tragen. — Man hatte ausgesprengt, es sei im Plan, aus dem Thiergarten einen Englischen Garten zu machen; das fiel Niemanden ein. Zu Parks giebt es Sandflächen. So hat es der Fürst Pückler gemacht; er wandelte die Sandwüste um Muskau in einen Englischen Park um. Freilich aber hat ihm diese Metamorphose an 200,000 Rthl. gekostet. (N. Hamb. Z.)

Posen, vom 18. Mai. — In den Kreisen Adelnau und Schildberg treiben, durch die großen Waldungen geschützt, noch immer Diebsbanden und berüchtigte Verbrecher ihr Unwesen; durch angeordnete allgemeine Treibjagen hofft man ihrer habhaft zu werden.

Deutschland.

Dresden, vom 8. Mai. — Am 6ten d. fand vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Mitregenten ein in dieser Art seltenes Exercizium statt; nämlich ein Gewehr- und Bajonettfechten, verbunden mit Gymnastik und Manövern im Feuer. Es wurde von dem Offizier- und Unteroffizier-Corps und den besten Fechtern des Leib- und ersten Infanterie-Regiments ausgeführt und gewährte ein höchst imposantes Schauspiel.

Am Leipziger Thor, wo nun die Leipzig-Dresdener Eisenbahn münden soll, war von der Leipziger bis zur Königsbrücken-Straße das Terrain schon früher zu einem neuen Stadttheil ersehen worden, dessen Ausführung nunmehr entschieden ist. Im sogenannten Italienischen Dörfchen verschwindet von den alten Häusern eines um das andere auf Königliche Kosten, um den beabsichtigten Königlichen Neubauten (Theater, Gewächshaus, Monument des Höchstseligen Königs u. s. w.) Platz zu machen, so daß an die Stelle dieser Hütten neue Zierden für unsere Hauptstadt treten werden.

Während die Bewohner Dresdens überall, wo Hülfe Noth thut, mit vollen Händen unterstützen, steht es um den gewöhnlichen Haupt-Almosenfonds äußerst mißlich, besonders seit dem letzten Landtage, wo die Stände, die bis dahin aus Staatskassen zugeschossenen 15,000 Rthlr. jährlich gestrichen haben. Es ist nun, um das Defizit zu decken, eine Stadtumlage auf Viktualien angeordnet worden, die aber mit scheelen Augen angesehen wird, da man dabei auf den Scheffel Roggen 4 Groschen abgeben muß.

München, vom 12. Mai. — In diesen Tagen verweilten hier, auf dem Wege nach Stuttgart, die Arabischen Pferde, welche für Se. Majestät den König von Würtemberg in Syrien, von einem eigens dahin abgeschickten Veterinair-Arzt, Herrn Dambly, angekauft wurden. Das große Interesse, welches so ausgezeichnete Thiere erregen mußten, versammelte um sie nicht allein Liebhaber aus allen Ständen, sondern es wurde ihnen auch ein Besuch sämmtlicher Königl. Prinzen zu Theil. Bekanntlich ist es äußerst schwer, in jenen Ländern Pferde von edler Zucht zu erlangen. Nur einem bedeutenden Kostenaufwande und besonderen Verbindungen mag es gelingen. Beides hat sich hier vereint, um fünf der ausgezeichnetsten Thiere, wie sie selten in Europa gesehen werden, für Se. Majestät den König von Würtemberg zu erwerben. Auffallend war ihre Größe, welche bei Arabischer Race gewöhnlich vermißt wird. Schon hierin liegt in diesen, zur Zucht bestimmten vier Hengsten und einer Stute ein wesentlicher Werth, denn man wird bei ihrer Nachkommenschaft die Eigenschaften des Orientalischen Blutes mit der Größe des Englischen vereint finden. Keines der Thiere ist über sieben Jahr alt.

Darmstadt, vom 7. Mai. — Unsere Kammern sind jetzt über ein Jahr versammelt, und nächsten Montag hält unsere zweite Kammer ihre 144ste Sitzung. Noch immer läßt sich der Schluß des Landtages mit einiger Gewißheit nicht voraussetzen. Die zweite Kammer ist jetzt wieder mit dem Forst-Strafgesetz beschäftigt. Es war schon zweimal in derselben, aber da die erste Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer nicht zutrat, wurden Recommunicationen nöthig. Das Gesetz über Ablösung der Grundrenten wird ebenfalls nächstens wieder zu neuer Berathung kommen. Der Bericht des ersten Ausschusses der zweiten Kammer, welcher vermittelnd zwischen die Beschlüsse der zweiten und die so sehr abändernden Beschlüsse der ersten Kammer tritt, ist im Druck begriffen. Man vermuthet, daß alles Mögliche gethan werde, jenes Gesetz zu Stande zu bringen. Indessen liegt dann auf der Hand, daß es auf eine für die Verpflichteten und für die Staatskasse so vortheilhafte Weise, als man anfänglich beabsichtigte, nicht möglich sein werde. Das Interesse des Publikums an den Verhandlungen nimmt übrigens sichtlich ab. Auf den Gallerieen der zweiten Kammer finden sich selten mehr als drei oder vier Zuhörer, und als neulich einmal der Präsident klingelte, damit die Zuhörer sich entfernen sollten, zeigte sich, daß die Gallerieen völlig leer seien.

Frankreich.

Paris, vom 10. Mai. — Die Kosten des Prozesses der April-Angeklagten und des Fieschi berechnet man zu mehr als einer Million Franken.

Die hiesigen Oppositionsblätter hatten kürzlich ziemlich umständlich erzählt, daß bei dem letzten Diner des Prä-

sidenten der Deputirten-Kammer dieser die Doctrinairs sehr kalt aufgenommen habe. Hr. Dupin hat sich hierdurch veranlaßt gefunden, das nachstehende Schreiben in die gedachten Blätter einrücken zu lassen: „Paris, den 9. Mai. M. H. Einige Zeitungen haben über das letzte Diner im Hotel der Präsidentschaft Umstände angegeben oder wiederholt, die eben so verletzend für mich, als unfreundlich für mehrere der ehrenwerthen Kollegen sind, die meine Einladung angenommen hatten. Wenn meine Kollegen nach dem Hotel der Präsidentschaft kommen, so sind sie bei sich, und Alle werden mir hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß, wenn ich in ihrem Hotel die Honneurs mache, ich niemals einen Meinungs-Unterschied gelten lasse: die Eigenschaft eines Kollegen steht für mich höher als alles Andere; es ist die einzige, die ich in Betracht ziehe, und ich empfange Alle mit gleicher Zuvorkommenheit. Die Artikel, über die ich hier Klage führe, sind nicht bloß insofern tadelnswürdig, als sie Details des Privatlebens zur Publizität bringen wollen, sondern auch weil sie überhaupt ungegründet sind, wobei überdies noch zu bemerken ist, daß man Personen auf die Schaubühne bringt, die gar nicht zu der Zahl der eingeladenen Gäste gehörten, wie z. B. die Herren Baude und Vigier. Die Versammlung hatte keinen anderen Zweck, als unsern berühmten Kollegen, den aus Algier zurückgekehrten Herrn Marschall Clauzel, zu bewillkommen. Der Präsident glaubte ihm als Tisch-Gesellschafter die Mitglieder des Büreaus, die Commissaire zur Prüfung der Algierschen Angelegenheiten, so wie Deputirten von allen Meinungs-Schattirungen geben zu müssen. Es ist eine große Unschicklichkeit, wo nicht eine große Bosheit, den Charakter einer Gesellschaft zu entstellen, in welcher nur Herzlichkeit geherrscht hat. Wenn die Presse Staatsmänner einander gegenüberstellen oder unter einander verfeinden will, so muß sie sich an ihre Meinungen, ihre Reden, so wie an die Handlungen ihres öffentlichen Lebens halten, aber sie hat kein Recht, sich in die Häuser einzuschleichen und die innigen Verhältnisse des Privatlebens zu verleumden. (gez.) Dupin."

Das ungeheure Austreten der Seine hat furchtbare Verheerungen angestiftet. Unterhalb St. Denys und Bezons hat dieselbe das Feld in einen unübersehbaren See verwandelt. Die Häuser, die eine halbe Stunde vom Flusse stehen, ragen jetzt mitten aus dem Wasser hervor,; alles Land bis zu den Hügeln von St. Germain ist überschwemmt. Diese Ueberschwemmung wird die Anlage der Eisenbahn nach St. Germain sehr hemmen. — Aus den Departements des Calvados, des Cher, des Côte d'Or lauten die Nachrichten eben so. Ueberall sind die Flüsse in Folge heftiger Regengüsse und starken Schnees ausgetreten. Aus Dijon schreibt man unterm 8. Mai: Der 3te und 4. Mai waren Unglückstage für uns und unsere Umgebungen. Es war ein ungeheurer Schnee bei heftigem Sturm gefallen; das Gestöber dauerte 16 Stunden ununterbrochen fort. Der Schnee lastete so auf den Bäumen, daß viele derselben unter dieser Bürde einbrachen. An mehreren Stellen lag er 4 Fuß hoch auf den Straßen. Eine solche Masse Schnees mußte ein Steigen der Gewässer veranlassen. In der That fand dies am 4ten plötzlich und furchtbar statt. Die Ouche und der Suzon schwollen an, traten aus, und richteten ungemeine Verheerungen an. Seit 2 Tagen sind wir hier ohne alle Nachricht aus Paris, hören aber, daß die Posten überall durch die Ueberschwemmungen unterbrochen sind. Zu Chatillon an der Seine ist das Wasser 13 Zoll über die Höhe des Jahres XI. gestiegen. — Zu Maison neuve, in den Schmelzöfen des Herrn v. Nansouty, ist eine ganz neu erbaute Dampfmaschine nebst starken Kohlenvorräthen und andern Geräthschaften von der Strömung weggerissen worden. Man schätzt den Schaden auf 120,000 Fr. — Aus dem Departement der Nièvre gehen folgende Details ein: „Cosne, Donzy und Corbigny sind total überschwemmt, und viele Einwohner geriethen in Gefahr. Zu Decize ist die Vorstadt St. Privé unter Wasser gesetzt. Der Strom hat in diesen verschiedenen Orten gegen 150,000 Klafter Holz weggeschwemmt. Zu Moulins-Engilbert hat das Schmelzen des 2 Tage zuvor so übermäßig gefallenen Schnees ein seit Menschengedenken unerhörtes Steigen des Wassers verursacht. Es war in später Nacht, als das Unglück über die letztgenannte Stadt einbrach. Die Einwohner hatten nur eben noch Zeit, sich in die höheren Etagen zu retten. Das Wasser drang so gewaltig ein, daß es an mehreren Orten ganze Mauern niederwarf und Waaren, Meubles, Geräthe, alles fortschwemmte. Mehrere Häuser stürzten, unterhölt durch die Strömung, zusammen. Bei Tagesanbruch waren die nächsten Nachbarn von einander getrennt, und befragten sich aus oberen Geschossen und Dachluken um ihre Schicksale und Verluste. Ein anderer Feind meldete sich, der Hunger; doch die Kühnheit eines jungen Menschen, Namens Goublot, brachte Hülfe. Denn er setzte sich in ein großes Kupfergefäß, das zum Auslaugen gebraucht wurde, und brachte so die Lebensmittel überall hin. Plötzlich ließ sich der Ruf: Feuer, Feuer! vernehmen; in einem Hause war das Dach in Brand gerathen, und nur die äußerste Anstrengung und der außerordentliche Muth einiger Bürger erstickten die Flammen sogleich, sonst hätten wir mitten im Wasser verbrennen können. — Man erzählt mehrere rührende Züge. Zwei alte Eheleute, seit 60 Jahren verheirathet, verloren fast das Leben, indem sie einander zu retten suchten. — Eine junge Frau war auf dem Punkt umzukommen, während sie ihre alte schwache Mutter rettete. — Ein nicht minder rührendes Gemälde war das Bild eines armen Tagelöhners, der seine Frau auf dem Rücken davon trug, während sie selbst auf jedem Arm ein tief schlafendes Kind hatte. — Mehrere Brücken sind weggerissen, und wie man hört auch ein Müllerknecht ertrunken. — Aus Flagny, im Departement der Yonne, wird gemeldet: Unter den Unfällen die das Wasser des Westens herbeigeführt hat, werden wenige sein, welche so erschütternde Umstände darbieten wie der

nachstehende Fall. Der Armançon hat einen breiten Strom aus unserm Thal gemacht. Als der Tag anbricht sahen wir an dem andern Ufer, doch noch im Wasser, die Trümmer einer Mühle, die die Wasser eingerissen haben. Auf denselben ist keine Spur eines lebenden Wesens zu erblicken, noch ward unserm Rufen und Fragen Antwort gegeben. Um 10 Uhr wagen es 4 unerschrockene Männer, sich in einem kleinen Nachen nach der Mühle zu begeben, freilich jeden Augenblick in Gefahr von dem wilden Strome verschlungen zu werden. Sie gelangen bis vor ein Haus an der andern Seite des Thals, und finden dort Etienne Gerard das Haupt jener Familie aus der Mühle. Von ihm hören sie Folgendes: Als er, seine Frau, und das jüngste Kind von 2 Jahren sich zu Bett gelegt hatten, stürzte das Haus, durch das Wasser unterhölt, was schon in die Mühle gedrungen war, mit ihnen zusammen. Er allein vermochte es, sich einen Ausweg aus den Trümmern zu bahnen. Seine 3 anderen Kinder die über ihm schliefen, hatten sich auf einen Boden retten können. Gerard hatte die Nacht damit zugebracht, im Felde umher zu irren, um sich Kleider zu schaffen (denn er war im bloßen Hemde gewesen) und Hülfe zu suchen um die Seinigen zu retten. Als er jetzt mit dem Nachen zu den Trümmern der Mühle kam, fand man die drei Kleinen im Bodenraum, von Kälte und Nässe ganz erschöpft, wie sie sich aufeinander gelegt hatten, um sich gegenseitig zu erwärmen. Sie waren fast schon todt; doch erholten sie sich, als man sie warm gekleidet hatte, und ihnen Nahrung gab. Von der Mutter mit dem kleinen Kinde war keine Spur aufzufinden; sie mußten ihr Ende in einem Chaos von Trümmern und Geräthen gefunden haben, die im untern Geschoß im Wasser umherschwammen oder lagen. Der arme Vater, der mit seiner Mühle seine Frau und 5 Kinder ernährte, hat alles das Seinige verloren.

Spanien.

Madrid, vom 2. Mai — Man glaubt durchaus nicht, daß ein so zusammengesetztes Ministerium, wie das eben zu Stande gekommene, sich lange wird halten können. — Morgen werden beide Kammern Sitzungen halten. Die Proceres-Kammer wird die Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister fortsetzen, und in der Prokuradorenkammer wird das Wahl-Gesetz verlesen werden. — Die wiederholten Gerüchte von einer Intervention Frankreichs werden hier sehr günstig aufgenommen.

Vom Kriegsschauplatze. Sagastibelza, ein roher Guipuzcoaner, hat einem Schwiegerbruder des Christinischen Chefs Jauregui el Pastor in Hernani 400 Stockschläge geben lassen, weil dessen Sohn sich vor der letzten Rekrutenaushebung nach San Sebastian flüchtete. Der Mann starb daran. Wird man davon so viel Aufhebens wie von der Hinrichtung der Mutter Cabreras machen? — Der erwähnte neue Guerilla in Valencia ist der Alkalde Jos. Joaquin Llorens von Villareal, ein junger, kühner, unternehmender Mann, der sich auf die kriegerische Bildung seiner Truppe legt, und zugleich durch seine bessere Erziehung und seinen Abscheu vor blutdürstigen Gräuelthaten sich großen Anhang erwirbt. Er hat die Bande des Serrador bis 900 Mann zu Fuß und 90 Lanzenreiter vermehrt, und mittelst eines forcirten Marsches Burriana in der Provinz Castellon de la Plana überfallen, wo er Menschen, Geld, Waffen und Pferde an sich zog. Man sagt sogar, ein Detaschement, welches aus Segorbe auszog, habe eine Schlappe erlitten. Er ist mit dem grausamen Serrador nicht im besten Vernehmen; es handelt sich darum, eine Insurgenten-Junta zu organisiren, von der er Präsident sein will. — Das am 5. Mai von den Anhöhen von Ayese erlassene Bülletin des Generals Evans über den in der Nähe von San Sebastian erfochtenen Sieg lautet folgendermaßen: „Die Truppen der Königin haben ein glänzendes Resultat erlangt. Alle Werke, die der Feind seit 4 Monaten vor diesem Platze aufgeführt hatte, sind nach einem sehr heftigen Kampfe mit Sturm genommen worden. Diese Werke, so wie das zu ihrer Vertheidigung bestimmte Geschütz, sind jetzt in unserer Gewalt und wenige Tage werden hinreichen, um die ersteren dem Boden gleich zu machen. Es ist zu beklagen, daß dieser Sieg nicht ohne beträchtlichen Verlust errungen worden ist. Es ist zwar nicht möglich gewesen, ein genaues Verzeichniß von denen anzufertigen, die kampfunfähig geworden sind, doch beträgt die Zahl der Todten und Verwundeten gewiß nicht weniger, als 60—70 Offiziere und 600—700 Soldaten. Die Spanischen und Englischen Divisionen übertrafen einander an Eifer und Muth; und allerdings war auch für diese schwierige Operation eine solche Tapferkeit und Beharrlichkeit nöthig. Es fehlt mir an Worten, um der Unerschrockenheit und Zweckmäßigkeit, womit Lord John Hay die Truppen der Königin unterstützte, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Bei Tagesanbruch, wenige Minuten nach dem Beginn des Kampfes, lief Se. Herrlichkeit mit der Fregatte Phönix und den Dampfböten Salamander und Komet in die Bai ein. Am Bord dieser Schiffe befanden sich das 4. und 8. Regiment der Legion unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants Godefroy und des Majors Harley. Die Dienste, welche von dieser Verstärkung unmittelbar darauf geleistet wurden, sind außerordentlich gewesen. Auch die Englischen Schiffe eröffneten ein lebhaftes und wohlgerichtetes Feuer auf die letzten Verschanzungen des Feindes. Der Phönix namentlich richtete seine Mörser mit wunderbarer Genauigkeit; seine Bomben trafen ihr Ziel auf eine Entfernung von 4500 Fuß und eröffneten eine Bresche in den feindlichen Werken, durch die unsere Truppen in das Innere eindrangen. Der Feind vertheidigte sich mit beispielloser Hartnäckigkeit, wurde jedoch zuletzt völlig in die Flucht geschlagen."

Berichtigung. In der gestr. Zeit. S. 1845 Sp. 2 sind die Nachrichten von der Spanischen Grenze nicht unter Madrid vom 3. Mai, sondern unter der durch ein Versehen ausgebliebenen besonderen Ueberschrift: Vom Kriegsschauplatze zu lesen.

England.

London, vom 10. Mai. — Der Protest des Lord Holland gegen die Irländische Munizipal-Reform-Bill in ihrer amendirten Form ist auch von dem Marquis von Clanricarde und von dem Grafen von Roseberry und von Radnor unterzeichnet worden. Es wird in diesem Protest besonders darauf hingewiesen, daß die Bill durch die von Lord Lyndhurst entworfenen Amendements in eine ganz neue Maßregel verwandelt, und daß diese dem Oberhause gleich im Ausschusse vorgelegt worden sei, ohne die durch das Reglement vorgeschriebenen Station der ordnungsmäßigen Einbringung so wie der ersten und zweiten Verlesung passirt zu haben, ein Verfahren, dessen Billigung zu vielen Mißbräuchen Anlaß geben könne.

Zum 17ten d. hat Herr Morrison eine wichtige Resolution angezeigt, wonach bei der Anlegung von Eisenbahnen und sonstigen öffentlichen Arbeiten die Anzahl der Dividenden beschränkt und dem Parlamente das Revisions-Recht über die Statuten, so wie das Recht, am Schlusse von je 20 Jahren die Transport-Kosten zu bestimmen, vorbehalten werden soll.

In der Grafschaft Limerick ist es bei der Erhebung des Zehnten wieder zu Tumulten gekommen; ein Knabe wurde getödtet und ein Zehnten-Beamter halb todt geschlagen.

Großes Murren erregt die beabsichtigte Stempel-Abgabe von allen Kreditbriefen und was dem irgend ähnlich sieht; ingleichen die fortdauernde von Feuer-Versicherungs-Policen, wonach eine von 1000 Lst. auf ein Wohnhaus, die man zu 15 S. Prämie erhält — 30 S. Stempel zahlt!

Unter den vermischten Ausgaben finden sich in dem Budget für das gegenwärtige Jahr 10,000 Pfund zur Unterstützung nothleidender Polen in England und 16,000 Pfd. Behufs einer Expedition zur Untersuchung der Ausführbarkeit einer Dampfboot-Verbindung mit Indien durch den Euphrat.

Der Nachlaß des zu Gloucester verstorbenen Banquiers Wood ist, außer den liegenden Gründen, zu 900,000 Pfd. Sterl. beschworen worden.

Die **Morning-Chronicle** und die **Times** enthalten Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 13. April. Danach sollen die Cirkassischen Bergvölker zu Anfang März einen Russischen Transport, der von Taman nach Tiflis bestimmt war, überfallen und genommen haben. „Die Straße nach Georgien", sagt der Korrespondent des erstgenannten Blattes, „ist sehr unsicher, und es sind bedeutende Truppenmassen erforderlich, um sie zu decken. Man hat verschiedene vergebliche Versuche gemacht, um von Anapa aus längs der Küste eine neue Straße zu eröffnen, wodurch der Weg um den dritten Theil verkürzt werden würde. Die jetzige Marschroute nach dem nördlichen Kuban ist nicht nur ein bedeutender Umweg, sondern wird auch von den Cirkassiern und von den unbezähmbaren Bewohnern Daghistans beunruhigt." Vom Oberst Chesney, der die Euphrat-Expedition leitet, waren günstigere Nachrichten in Konstantinopel eingetroffen. Er war von seiner Excursion zu den umwohnenden Arabischen Stämmen und zu Reschid Pascha nach Bir zurückgekehrt, und die Expedition, zu deren Vorrücken man Alles in Bereitschaft gesetzt hatte, sollte zu Anfang des Monats März aufbrechen. Der Oberst beklagt sich bitter über die Intriguen Ibrahim Pascha's, der alles versucht hatte, um die Expedition rückgängig zu machen. Am 9. April war ein Englisches Dampfboot, der Essex, in Konstantinopel angekommen. Die Eigenthümer hatten es zu regelmäßigen Fahrten zwischen dieser Hauptstadt und Trapezunt bestimmt; man versprach sich aber keinen günstigen Erfolg von dieser Speculation, da der hohe Preis der Kohlen in der Levante nicht erlaubt, das Passagiergeld und die Fracht niedrig zu stellen. Die schon bestehende Dampfschifffahrt zwischen Konstantinopel und Smyrna hat aus demselben Grunde den Unternehmern nur Schaden gebracht.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 10. Mai. Auf eine Frage des Herrn G. Berkeley erklärte Lord John Russell, daß die Regierung bereit sei, für die Zulassung von Damen auf der Gallerie des Hauses die nöthigen Anordnungen treffen zu lassen, und daß sie dem Hause eine Veranschlagung der diesfälligen Kosten vorlegen werde, bis zum 1. Juni aber, wie es Herr Berkeley wünschte, würden diese Arrangements unmöglich schon fertig sein können. Nachdem sodann die zweite Lesung der Irländischen Zehnten-Bill auf den 1. Juni festgesetzt worden war, verwandelte sich das Haus wieder in den Ausschuß über die Englische Zehnten-Bill. Einige von Sir E. Knatchbull und anderen Mitgliedern der Opposition beantragte Amendements wurden sämmtlich verworfen.

Schweiz.

Der Regierungsrath von Basel-Landschaft hat unterm 3. Mai ein Schreiben an die Regierung der Stadt Basel erlassen, worin angezeigt wird, daß der Regierungsrath von Basel-Landschaft, — beauftragt vom dortigen Landrath, in Betreff des von Seiten der Stadt Basel bisher gehinderten freien Gewerb-Verkehrs, angemessene Gegenmaßregeln eintreten zu lassen, — sich vorerst damit begnügt habe, diesen Auftrag bloß auf die Verkehrs-Artikel der Schneider, Schuhmacher, Bäcker und Metzger anzuwenden, die Maßregel aber mit dem 15ten laufenden Monats in Wirksamkeit treten zu lassen, und zwar so, daß von besagtem Zeitpunkt an keine Artikel oder Fabrikate der bezeichneten Handwerks-Klassen mehr auf die Landschaft gebracht werden dürfen, widrigenfalls selbige konfiszirt werden würden.

Aus den Fabrik-Orten des obern Elsasses wird unterm 7. Mai gemeldet, daß nun allen Angehörigen von Basel-Landschaft bei Strafe der gewaltsamen Entfernung befohlen worden ist, den Französischen Boden bis zum 1. Juni zu verlassen.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Peter Movolie, der Grobschmied von Gretna-Green, ist vor einigen Wochen gestorben; doch zum Glück für die Verehrer Hymens,

die keinen Trauungsschein erhalten können, hat sein segenvolles Amt nicht die mindeste Unterbrechung erlitten.

(Aus der Handelswelt.) Die herrlichen Gemälde von Murillo und Velasquez, welche der Herzog von Sutherland von dem Marschall Soult gekauft hat, sind bei ihrer Ausschiffung in England, wegen ihres großen Werthes, nicht in der Douane besichtigt worden, sondern die Beamten begaben sich in das Palais des Herzogs, um der Oeffnung der Kisten beizuwohnen. Dieß erinnert uns an den Fall, daß ein Französischer Zollwächter vor Kurzem nicht abzuhalten war, mit seiner Sonde einen Gemäldetransport zu durchsuchen, und dabei ein kostbares Stück von Rembrandt durch und durch zu stoßen. Eine unerhörte Barbarei!

(Aus der Kunstwelt.) Wien, im Mai. In der Kunstausstellung glänzen die Werke Führichs aus Prag wie immer. Es streift über Führichs Kompositionen immer, gleich Sphärenklängen, ein leiser Anhauch aus der romantischen Sagenwelt hin. Dies ist schon in seiner Madonna im Walde fühlbar, noch mehr — vielleicht allzusehr — in seiner heiligen Gudula, die überhaupt nicht als Andachtsbild, sondern mehr als Legende, und also mehr zwischen Geschichte und Sage stehend, betrachtet und aufgefaßt werden muß. Seine ährenlesende Ruth gehört zu den zartesten Blüthen neuerer Kunst. Aber auch bei den alten Meistern begegnen wir solcher Vollendung nicht allzu häufig. Die Schönheit der Landschaft und des Himmels, und die ergreifende Wahrheit, die doch wieder die edelste Poesie ist, würden dem Gemälde allein klassischen Werth verleihen. In holder Jungfräulichkeit kniet die Ruth, ihre Garben umfassend, vor Boaz. Neben ihm steht ein Jüngling eine Sichel haltend. Der Reiz dieser drei Figuren läßt sich nicht wohl mit Worten bezeichnen. Die dunkle Bläue der Luft, die sich in drückender Mittagsschwüle über der schattenlosen Landschaft und dem emsigen Volke der Schnitter wölbt, und der prachtvoll gehaltene Baum im Mittelgrunde, können als Muster dienen für die Landschaft, wie sie eigentlich behandelt sein soll.

(Landeck.) Welche Regsamkeit in den schlesischen Bädern sich diesen Frühling zeigt um den Kurgästen ihren Aufenthalt recht angenehm zu machen, davon dürfte anderswo wohl kaum ein Beispiel aufzufinden sein. — Unter allen aber verdient Landeck ganz besonders hervorgehoben zu werden, woselbst mit nicht unbedeutendem Kostenaufwande an Verschönerungen mit größtem Fleiß gearbeitet wird. — Hauptsächlich aber sind die neu angelegten großen Wasserleitungen von feinen weißen Porzellan-Röhren, wie solche noch in keinem Bade anzutreffen sind, im alten Bade bewundernswürdig. Diesem angemessen ist Alles übrige Neu, sehr schön und bequem eingerichtet, was die Königl. Breslauische Regierung als auch dem Bade- und Brunnen-Arzt Herrn Dr. Bannerth daselbst Jahrhunderte im Andenken erhalten wird. So wie auch das neue Bad auf gleiche höchst seltene Art in diesem Herbst verändert werden wird, so werden die Freunde Landecks, das allen einheimischen Bädern in gutem Beispiel einst voranstrahlte, diese alte berühmte, von jeher beliebte Badeanstalt in diesem Jahr zweckmäßig und freundlich verjüngt finden.

Theater.

Fräulein Bauer spielte am Donnerstage zum letztenmale als Katharina in den Günstlingen der Birch-Pfeiffer. Majestätisch und dennoch in zauberischer Anmuth strahlend war sie in dieser Rolle und schied im vierten Akte im höchsten Glanze wie eine untergehende Sonne, den überglänzten Sternen das Feld räumend, die auch gleich mehr bemerkt und zuletzt zu Dreien gerufen wurden. — Nach dem vierten Akte wurde Sie gerufen, um mit Blumen, Gedichten und Kränzen beworfen zu werden. Herr v. Perglaß trat mit einem recht hübschen Kranze aus den Coulissen hervor und sagte:

Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze,
Allein die Gegenwart versagt sie nie.

Vielen schien das eine halbe Verneinung, eine gewisse Anspielung und sie erwarteten, daß Einer aus dem Publikum hinzusetzen werde:

Damit jedoch ihr grüner Schein euch glänze,
Verlanget sie nicht bloß, verdienet sie.

Wir aber sind überzeugt, daß Herr v. Perglaß mit diesen Versen nichts Beziehungsvolles sagte; er war ja so hingerissen, daß er den Ruf des Publikums: „Das Gedicht lesen" gar nicht hörte. Andere nahmen die Nichterhörung des Wunsches der Zuhörer übel, indem sie glaubten, er habe ihn gehört, aber weiter nicht beachtet, was bei den unlieben Auszeichnungen einer Gästin („alle Gäste haben es den Opfern der Bühnenmitglieder zu danken, daß sie mit ihren bequemen Paraderollen Epoche machen") freilich eben nicht sehr unerhört gelten dürfte, aber bei Herrn v. Perglaß durchaus nicht vorausgesetzt werden darf. Wir setzen zur Entschädigung derer, die das Huldigungsgedicht hören wollten und nicht zu hören bekamen, es in die Zeitung:

Wir sahen Dich den magischen Gestalten,
Wie sie im Geist geweihter Dichter leben,
In schönster Form die wahrste Seele geben,
Natur und Kunst mit gleicher Macht entfalten.

Mit eigner Schöpferkraft sah'n wir Dich walten,
Den nicht'gen Schein zum Lebensbild erheben,
Mit Deiner Anmuth Zauber es umweben, —
Und wünschten Dich für immer festzuhalten.

Doch heute schon, ein flücht'ges Glück, entschwindet
Die Huldgestalt, die Aug' und Ohr entzückte,
Die aller Götter Gaben reich umglänzen.

Wenn auch Dein Wohllaut unsern Dank nicht kündet,
Verschmäh' die Spenden nicht, die er Dir pflückte;
Wir ehren Dich und uns mit diesen Kränzen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 117 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 21. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

Ein kleiner Theil der Zuschauer stimmte nicht in diese Bewunderung der Gästin völlig ein, auch dieser hat das Recht, sich auszusprechen. Wir treten das Referat an einen der Strengsten ab!

Am Donnerstage empfing Dem. Bauer als Katharina von Rußland in den Günstlingen von Mad. Birch-Pfeiffer zum letztenmale den Beifall und die Huldigungen ihrer zahlreichen Verehrer.

Der geneigte Leser erlaube mir jetzt einige kurze allgemeine Bemerkungen über das Gastspiel der scheidenden Künstlerin. Ein großer Theil des gebildeten Publikums gab der Gästin durch zahlreichen Theaterbesuch den unzweideutigsten Beweis von seiner Gunst; sogar der alte Parteigeist, der aus jeglichem Grunde und um jeden Preis gern abgeschmackte Boxereien herbeiführt, schien sich zu einer enthusiastischen Schilderhebung für Dem. Bauer zu rüsten; es fehlte nicht viel zum Ausbruch einer literarischen Fehde, wenigstens waren die öffentlichen Stimmen getheilt. Das Alles scheint mir Grund genug, einige Schlußworte zu rechtfertigen, da noch hinzukommt, daß auch ich der Parteilichkeit beschuldigt worden bin.

Es giebt in der Schauspielkunst zwei Arten der Darstellung. Die eine sucht ihre Meisterschaft in der Auffassung einzelner Momente, die andere in der, oft fast unwillkührlichen, Auffassung einer Totalität. Jene findet mit scharfem Blicke alle, auf die kleinsten Glanzpunkte einer Rolle heraus, würdigt sie nach ihrer allgemeinen Bedeutung, modifizirt sie nach den Nebenumständen und strebt sie mit allen Künsten der Mimik, Declamation und Action auszustatten. Die übrigen nicht prägnanten Theile der Rolle werden zur Herstellung des Zusammenhanges benutzt, und je leichter, gemäßigter und allgemeiner ihre Behandlung ausfällt, desto ungezwungener geräth dann die Charakteristik des Ganzen. Es ist nicht zu leugnen, daß sich auf diese Weise ein Kunstwerk bilden läßt, so gut, als mit musivischer Arbeit; aber ein poetisches Kunstwerk wird so nicht erzeugt. Eine Darstellung nach der beschriebenen Art besteht, wenn man sie mit kritischem Auge prüft, wie die feinste Mosaik unter der Loupe, aus einzelnen Theilen, welche auf, aber nicht aus einander folgen. So sind mir die Darstellungen der Gästin erschienen, und ich finde nach dieser Ansicht ohne Schwierigkeit, warum ihr Spiel stellenweise so sehr befriedigt, und wie es ihr möglich geworden, geringe Mittel als im höchsten Grade ausgebildet geltend zu machen. Fleiß im Kleinen ist ja die Mutter technischer Vollendung.

Von welcher Art der Enthusiasmus für Dem. Bauer gewesen sei, ob ächt oder erkünstelt, durch Selbsttäuschung erzeugt oder absichtlich, wage ich nicht zu entscheiden. Ich weiß nur, daß die Bezeisterung, welche eine Schauspielerin hervorzubringen vermag, nur dann wahr und tief ist, wenn sie die Mittel besitzt, durch welche die Boten der Seele, die Sinne, in erhöhte Thätigkeit gesetzt werden. Und diese Mittel sind bei einer Schauspielerin: Züge, welche nicht unter fleischiger Fülle schlummern, sondern mit leichter Beweglichkeit auf der Oberfläche des Antlitzes spielen; Augen, hinter denen kein Schleier das leuchtende Feuer der Seele verbirgt, und eine Stimme, welche, abgesehen von der Kunst der Rede, durch Töne das Gefühl aus einer Brust in die andere trägt. Ueber wie viel von diesen Mitteln Dem. Bauer gebietet, brauche ich nicht hinzuzufügen.

R. H.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

F. v. Schüz, Prem.-Lieut. im 4ten Husaren-Rgt. und Adjut. der 12ten Kav.-Brigade.

Albertine v. Schüz geb. v. Schack.

Dromsdorff den 17. Mai 1836.

Theater-Anzeige.

Heute: „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare. Herr Pfeiffer, Hamlet, als zweite Gastrolle.

Morgen: „Zampa." Oper in 3 A. Herr Breiting, K. K. Hofopernsänger von Wien, Zampa, als dritte Gastrolle.

Erste Quartettunterhaltung der Gebrüder Müller
aus Braunschweig
Donnerstag den 26. Mai Abends im Hôtel de Pologne.

Die namentliche Bekanntmachung der darin vorkommenden Quartette wird noch angezeigt werden.

Die resp. Subscribenten auf die 6 Quartettunterhaltungen werden ersucht, die Billete in der Musikalienhandlung von Carl Cranz in Empfang zu nehmen, woselbst auch einzelne Billete zu der obigen ersten Quartettunterhaltung à 1 Rthlr. zu haben sind.

Instrumental-Concert.

Eine Wiederholung des Melorama's — die Befreiung Deutschlands — mit einem Orchester von 100 Personen, findet bei guter Witterung künftige Mittwoch den 25. Mai, im Garten des Herrn Liebich statt.

Entrée die Person 5 Sgr. Das Nähere am Tage selbst.

Herrmann, Musikdirektor.

Bekanntmachung.

Das zur Oberförsterei Paruschowitz gehörige Forstrevier Imielin, welches im Pleßner Kreise in der Nähe des für kleinere Fahrzeuge schiffbaren Grenzflusses Pozemsa, eine Meile von Neu-Berun liegt, aus den unter einander nicht zusammenhängenden Parzellen Rzutna Kozitow, Gorki, Podlenza und Wilka besteht und einen Flächen-Inhalt von 4444 Morgen 25 □R. Waldboden und außerdem 1410 Morgen in der Nähe der Forsten liegende Hüthungs-Blößen hat, soll mit dem darauf stehenden Holze, Kiefern und Tannen, mit der Jagd, den dazu gehörigen Forstdienstländereien und einem Waldwärter-Etablissement, sammt den darauf lastenden Servituten an freiem Raff- und Leseholze und freier Hüthung einiger Ortschaften des Rentamts Imielin im Wege des Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 16ten Juni c. in Neu-Berun vor dem Regierungs-Assessor Krause angesetzt, welcher um 10 Uhr Vormittags beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen werden wird. Kaufliebhaber werden zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß:

1) Die Licitations-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei unserer Forst-Registratur, als auch bei dem Rentamte zu Imielin eingesehen werden können,

2) die Ablösung der Servitute im Gange ist und bald beendigt sein wird,

3) das Minimum des Kaufpreises auf 10,000 Rthlr. jedoch nur für dieses Jahr festgesetzt ist,

4) jeder Licitant muß auf Verlangen zur Sicherheit seines Gebots den sechsten Theil desselben als Caution im Termine deponiren,

5) zum Absatze des Holzes besonders nach Krakau hin hinreichende Gelegenheit vorhanden ist.

Der Oberförster Schwerdtfeger zu Paruschowitz und der Förster Siller zu Imielin sind angewiesen, Kaufliebhabern die obenerwähnten Forsten speziell vorzuzeigen. Oppeln, den 14. April 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird in höherem Auftrage durch eine in ihrem Geschäfts-Lokal allhier, Hohstraße No. 175, den 8. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr abzuhaltenden Licitation, die beste und billigste Beschaffung von

243¾ Ellen ¼ breiten grauen Drillich, Preuß. Maas,
1400 Ellen ¼ breite blau und weiß karirte flächsene Leinewand,
1400 Ellen ¼ breite weiße hänfene oder flächsene Leinwand, und
400 Stück 2 Ellen langen und ¾ breiten zwillichenen Handtüchern,

für das hiesige Kasernement ermitteln, und ladet Lieferungslustige, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu ein. Die nähern Bedingungen und Proben können täglich Vormittag 9 Uhr in besagtem Geschäftslokal eingesehen werden.

Schweidnitz den 7. Mai 1836.

Königl. Garnison-Verwaltung. Pezoldt.

Auction.

Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll in Nro. 6. Angergasse, der Nachlaß des Pflanzgärtner Gersig, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 20sten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 26sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntler-Straße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 20sten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction von Mahagoni-Fourniren.

Für Rechnung eines Hamburger Hauses werde ich Dienstag den 24. Mai c. Vormittag von 9 Uhr an im alten Rathhause eine Treppe hoch eine Auswahl vorzüglich schöner Mahagoni-Fourniere (gestreift, geflammt und pyramiden) öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul, vereideter Auctions-Commiss.

N. B. Zur Bequemlichkeit der resp. Käufer soll denselben nachgegeben werden, bloß ein Drittheil der Kaufsumme als Angeld zu zahlen; der Rest kann in beliebigen Raten nach Verhältniß der abzunehmenden Partien binnen 8 Wochen berichtiget werden.

Erbkretscham-Verkauf.

Meine, dicht an der von Breslau nach Glatz führenden Hauptstraße gelegene Erb- und Gerichtskretscham-Besitzung, massive Wohngebäude, Stallung für sechszig Pferde &c. mit Brennerei, Schank und Ackerland von 6½ Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, bin ich willens mit und auch ohne Acker aus freier Hand sofort zu verkaufen. Darauf Reflectirenden bemerke ich noch; daß der Ort über 140 Possessionen zählt, eine halbe Meile von der Kreisstadt entfernt und die Brennerei nur die einzige am Orte ist. Kaufpreis und Bedingungen sind zu jeder Zeit bei mir zu erfragen, schriftliche Anfragen erbitte ich mir jedoch portofrei.

Baumgarten, Frankensteiner Kreis, den 15. Mai 1836.

Heinrich Schneider.

Wolle- und Zucht-Schaafe-Verkauf.

Die Wolle der Wilkauer Dominial-Schäferei, Namslauer Kreises, steht vom 27sten d. M. an im Gewölbe Elisabeth-Straße Nro. 13. zum Verkauf. Auch stehen in benannter Schäferei 400 Stück Mutterschaafe zur Hälfte ihrer Zahl 2 und 3jährig, deren Wolle im benannten Gewölbe zur Ansicht liegt, zum Verkauf.

In Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes sind zu haben:

Neunte Auflage!

Allgemeines deutsches Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Herausgegeben von
Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Koblanck.

Neunte, mit 100 neuen Recepten vermehrte Auflage.

Octav. Mit einem Titelkupfer. 1 Rthlr.

Desselben, Zweiter, neu hinzugekommener Theil.

Zweite Auflage. Octav. Mit Titelkupfer und zwei erläuternden Kupfertafeln. 20 Sgr.

(Mithin complet 1 Rthlr. 20 Sgr.)

Vierte Auflage!

Der Gartenfreund

oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhang über den Hopfenbau. Von J. C. L. Wredow.

Vierte Auflage, verbessert und vermehrt und mit einer Anweisung zur Behandlung der Pflanzen in Gewächshäusern versehen von C. Helm.

Groß Octav. Mit einem allegorischen Titelkupfer. Geh. 2 Rthlr.

Sämmtlich Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße No. 11.)

Die Dividende

der Feuer-Versicherungs-Bank in Gotha beträgt für das Jahr 1835

53 pro Cent von der gezahlten Prämie

über welchen Betrag einem jeden Versicherten ein bereits ausgefülltes Quittungs-Formular zugestellt wird, um dessen mit Unterschrift des Empfängers versehene Realisation gegen baare Zahlung längstens bis Ende Juni c. wiederholentlich ersucht wird, indem bei fortschreitender Ausdehnung die Beendigung des Auszahlungs-Geschäfts mit Ablauf des ersten Semesters ohne Rücksicht auf spätere Compensationen beendigt zu sehen, höchst wünschenswerth ist. Specielle Verzeichnisse sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben nebst Abschluß-Rechnung, sind in jeder betreffenden Agentur der Bank beliebig einzusehen.

Breslau den 21sten Mai 1836.

Joseph Hoffmann, Nicolaistraße No. 9.

Die Kynsburg bei Kynau

wird, wie bisher, stets verbessert und zur freundlichen Aufnahme der Besuchenden verschönert; um dies zu vervollkommnen, ist der unten zu Kynau belegene Gasthof mit der Burg vereint worden, da nach dem damaligen Prinzip dies unangenehme Verhältniß beseitigt wurde, welches so oft störend für die Besucher der Burg und die Gäste des genannten Gasthauses sein mußte, da es Jeden seine Pflicht ist, seinen Gästen in jeder Hinsicht den Vorzug zu geben. Es ist mein sämmtliches Dienstpersonal, sowohl unten im Gasthofe als auf der Burg, verpflichtet, die spät ankommenden Reisenden, welche dennoch auf der Burg übernachten wollen, beim Heraufgehen oder Fahren und Heraufschaffen ihrer Sachen behülflich zu sein, bei Dunkelheit mit Fackeln oder Windlichtern zu begleiten und die zurückgelassenen Sachen, Wagen, Pferde rc. in Verwahrung zu nehmen. Diejenigen Herrschaften, welche nicht zu Fuße heraufgehen, ihr Fuhrwerk dazu aber nicht nehmen wollen, finden stets eine Fuhrgelegenheit zum Hinauffahren. Der Fahrweg nach der Burg, so wie Stallung und Wagengelaß auf der Burg sind im besten Stande. Auch der so vielfältig ausgesprochene Wunsch hinsichtlich Musikinstrumenten ist erfüllt, und einer der neusten und vollkommensten Flügel so wie Guitarren rc. auf der Burg angeschafft. Schließlich bemerke ich noch, daß ich das Schießen mit Pistolen oder Böllern, welches von Gebirgsreisenden für die Partie durch das Schlesierthal benutzt wird, um das Echo zu hören, ebenfalls auf der Burg sehr gerne erlaube, insoweit mich die Grenze dazu berechtigt, welche von der Thalmühle an bis Ende des Schlesierthales nach Hausdorf zu und so umgekehrt geschehen kann. Ferner bemerke ich, daß das Gemälde des Jungeherrn v. Eben, welches in der Zeitung No. 105 erwähnt wird, nicht mehr in Dittmannsdorf, sondern sich jetzt auf der Burg befindet.

Kynsburg den 15. Mai 1836.

L. Otto.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meinen bisherigen Buchhalter und respective mit gerichtlicher General-Vollmacht versehenen Geschäftsreisenden Herrn A. H. Randel heute aus meinem Geschäft entlassen und deshalb die ihm zu diesem Zweck ertheilte Vollmacht hierdurch für ausdrücklich widerrufen erkläre.

Brieg den 15ten Mai 1836.

Der Kaufmann C. G. Kaltenbrunn.

*** Mineral-Brunnen ***

von 1836er Schöpfung.

Pülnaer und Saidschützer Bitterwasser, Eger Salzquell, Eger Franzensbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Selter- und Ober-Salz-Brunn erhielt und empfiehlt billigst

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzerstraße No. 35 im rothen Krebs.

Malerische Reise um die Welt
ist täglich zu sehen von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends am Schweidnitzer Thor.

Gleich nach den Pfingstfeiertagen wird verändert werden und die 2te Abtheilung erfolgen, bis dahin sieht man noch: Petersburg in einem vollen Umkreise, wie auch Hamburg. Moskau im Winter. London, Paris, Neapel. Eisenbahn, alles Panoramen. Innere Ansicht des Tunnel. Das Palais-Royal in Paris. Die Krönung Ferdinand V., König von Ungarn. Sturm auf dem Meere. Das schöne Schweizerthal. Antwerpen mit der Citadelle.

Eintrittspreis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder die Hälfte.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

In einer lebhaften Provincial-Stadt wird zu einem im besten Gange befindlichem Geschäft ein Associé mit circa 3 bis 4000 Thlr. Fonds gewünscht und hat sich derselbe dieserhalb unter N. M. franco an die Schlesische Zeitungs-Expedition zu wenden.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß in meiner Bade-Anstalt (**Diana-Bad** vor dem Schweidnitzer-Thor an der äußeren Promenade) jederzeit in vierzehn auf das bequemste eingerichteten Stuben, Wannenbäder aller Art genommen werden können. Auch empfehle ich mein Russisches Dampfbad für Herren und Damen, so wie mein Douche-, Tropf- und Regenbad, so wie das nach Gräfenberger Art eingerichtete kalte Bad.

Hänisch,
Besitzer des Diana-Bades.

Für Zeichner

habe ich wiederum von den in Paris patentirten Zeichenmaschinen (Diagraphen) angefertiget; auch sind zu haben: Hörröhren von starker Wirkung, Tettoirzangen für Schaafe, Trocars, Barometer und Thermometer jeder Art, feine Brillen und Lorgnetten; und übernehme ich die Anlegung von Blitzableitern aufs zweckmäßigste und billigste.

A. W. Jäkel, Mechanikus und Optikus,
Schmiedebrücke Nro. 2. nahe am Ringe.

Bei J. M. Winter, Hummerei No. 20 (im rothen Hirsch) werden Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Karten aller Art prompt und billig gefertigt.

*** **Platina Zündmaschinen** ***
zu $1\frac{1}{6}$ Rtl., $1\frac{1}{3}$ Rtl., $1\frac{1}{2}$ Rtl., $1\frac{2}{3}$ Rtl., $1\frac{5}{6}$ Rtl., $2\frac{1}{4}$ Rtl., $2\frac{1}{2}$ Rtl., 3 Rtl. etc., so wie auch
*** **Neue Spiritus-Fidibus** ***
empfing wiederum
Die Papier-Handlung F. L. Brade, am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

☞ Eine Parthie ganz neue russische Bast-Matten sind billig zu haben Antonien-Straße im weißen Roß No. 9 bei M. Manasse.



in höchster Vollkommenheit.

So eben erhielten wir wieder eine Partie

ganz vorzüglicher Federn neu erfundener Masse,

welche die Federposen bei weitem übertreffen und viel wohlfeiler als die Perry'schen sind. Wer daran zweifelt, den fordern wir zur Prüfung auf.

Calligraphicpens zum Schnellschreiben mit Halter, das Dutzend 5 Ggr.

Lords'pens für Herren zum Schönschreiben, mit Halter, das Dutzend 8 Ggr.

Sowohl für den Schul- als Comptoir-Gebrauch lässt sich nichts Vollkommeneres schaffen.

In Breslau erhält man unser Fabrikat allein ächt bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, am Ringe No. 52,
in Glatz bei A. J. Hirschberg,
in Gleiwitz bei A. Wlaslowski,
in Oppeln bei Ackermann.

Seit Jahr und Tag hat sich unser Fabrikat durch Brauchbarkeit und Wohlfeilheit ausgezeichnet. Alle täuschende Nachahmungen sind weit zurückgeblieben. Um das Publikum vor dem hie und da zu niedrigern Preisen ausgebotenen Ausschuss zu schützen, so bemerken wir, das auf unsern Feder-Karten das obige Wappen befindlich, mit der Firma:

Schubert & Niemeyer.

Hier nun wohnhaft, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
M. Rosenthal, Portrait-Maler,
Büttner-Strasse No. 31.
Breslau den 20. Mai 1836.

Perrossier-Cigarren

und Varinas-Canaster in Rollen empfiehlt
J. G. Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Von den bei mir so schnell vergriffen gewesenen ächten Schweizer Strohhüten habe ich wieder eine bedeutende Sendung erhalten.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
Ring No. 27.

Mailändischer Haarbalsam

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare, von Chemiker

Carl Kreller.

Dieses von mehreren anerkannt competenten Richtern geprüfte und als seinem Zweck entsprechend befundene Haarwuchsmittel, besitzt die Eigenschaft, das Ausfallen der Haare oft schon nach einigen Einreibungen einzustellen, die Kopfhaut zu beleben, selbst bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit neuem dichten und schönen Haarwuchs zu bedecken und somit den verlorenen natürlichen Schutz und die Zierde des Menschenhauptes zurückzuführen, falls die Haarwurzeln nicht schon gänzlich erstirpirt oder wie gewöhnlich bei ganz alten Personen vom Grund aus vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind. Es befördert ferner den Wachsthum des männlichen Bartes ungemein, so wie seine Anwendung auch da von entschieden glänzendem Erfolg ist, wo die Haare die gewünschte Länge nicht erreichen wollen. Statt weitläuftiger Anpreisung sollen nur einige Zeugnisse abgedruckt werden, da man übrigens auf einen gedruckten Bericht verweist, welcher mehrere Atteste enthält, und gratis ausgegeben wird.

Zeugnisse.

Von dem Herrn Kreller zu Neuenburg bei Nürnberg ist mir ein Töpfchen des von ihm verfertigten Haarbalsams zur Prüfung übergeben worden. Nach den damit angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß dieser Balsam durchaus keine ätzende, scharfe oder metallische Bestandtheile enthält, welche bei dem Gebrauche desselben irgend einen Nachtheil für die Gesundheit befürchten lassen, vielmehr scheint derselbe seinem Zwecke ganz entsprechend und dem Haarwuchs begünstigend zu sein. Herr Kreller hat mir ebenfalls viele unparteiische Zeugnisse von Personen vorgelegt, welche diesen Balsam mit Nutzen angewandt haben.

Erfurt, den 26sten November 1834.

(L. S.) **Dr. Joh. Barth. Trommsdorf,**
Königl. preuß. Geheimer Hofrath, Ritter des Königl. preuß. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife ꝛc.

Daß bei der Tochter des Glasarbeiters Joseph Heinrich Müller zu Neuhaus, welche seit acht Jahren die Kopfhaare verloren, nach dem Gebrauche des Haarbalsams des Herrn Carl Kreller zu Neuenburg bei Nürnberg sich wieder ein dichter und schöner Haarwuchs des Kopfes gebildet hat, solches wird der Wahrheit gemäß hierdurch auf Verlangen attestirt. Oberweisbach den 4. Mai 1835.

(L. S.) **Dr. F. W. Wachsmuth,**
Fürstlich Schwarzburgischer Amts-Physikus.

Das Glas von diesem Haarbalsam kostet nur 12 Ggr. Sächsisch. Aufträge werden prompt vollzogen von

Joseph Stern,

Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung,

Ring- und Oberstraßen-Ecke No. 60
in Breslau.

Die neuesten Hüte und Mützen sind wiederum in großer Auswahl angekommen in der neuen Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer junior,
Riemerzeile No. 9.

Zu geneigter Beachtung empfiehlt sein neu eingerichtetes Magazin von Drechsler-Arbeiten, bestehend in verschiedenen Bedarfs- und Luxus-Artikeln, als: **Billard-Bällen, Kegeln, Kugeln** von lignum sanctum, **Gesundheitsbechern** von Quassia-Holz, **Hähnen** von Pflaumbaum und lignum sanctum und allen in Gastwirthschaften und Haushaltungen erforderlichen Gegenständen u. s. w., große Groschengasse No. 2.

Wolter.

Laden-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich unter der unterzeichneten Firma einen Laden eröffnet, welcher das Neueste und Modernste in allen Gattungen von Galanterie-Papparbeiten, so wie einen reichen Vorrath von feinem Leder, Goldleisten, couleurten Papieren und jeder Art von gebundenen Büchern, als: Gesang-, Gebet-, Stamm-, Conto-Bücher u. s. w. enthält. Persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe und directe Beziehungen aus den besten Fabriken Frankreichs und Deutschlands setzen mich in Stand, allen Anforderungen an Eleganz sowie an Billigkeit aufs vollständigste genügen zu können. Jeder weitern speciellen Anpreisung mich enthaltend, bemerke ich nur noch: daß alle Aufträge in Stickereien und Perlenarbeiten u. dgl. aufs sauberste und schnellste bei mir verfertigt werden, und daß ich auch ferner das mir seit Jahren geschenkte gütige Vertrauen eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums jederzeit zu rechtfertigen eifrig bemüht sein werde.

Breslau den 16. Mai 1836.

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten-, Bunt-Papier- und Goldleisten-Handlung der S. Striegner, am Ringe No. 54.

Das hier errichtete neue

Lithographische Institut

unter der Leitung des Portraitmaler

M. Rosenthal,

empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung aller lithographischen Arbeiten in sämmtlichen Manieren.

Breslau den 20. Mai 1836.

M. Rosenthal, Büttner-Strasse No. 31.

Beste trockene weiße Seife

à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. $4\frac{1}{4}$ Sgr. und den Ctr. $14\frac{2}{3}$ Rthlr. empfiehlt zur gütigen Beachtung

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke No. 6.

Deutsche und Französische Tapeten!

Den geehrten Herrschaften auf dem Lande die ergebene Anzeige, daß sie diesen Wollmarkt eine große und schöne Auswahl finden: in

der Tapeten-Handlung des C. Ellsasser, Tapezierer, Ohlauer-Str. No. 6.

Einem hohzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Ausschank des von mir verfertigten Obstweines auf der Alt-Scheidniger-Straße No. 22 im Kaufmann Schur'schen Hause stattfindet, und bitte um geneigten Zuspruch.

Merkel, Kunstgärtner.

Die

Schuh- und Stiefel-Niederlage

des

J. W. Sprodowsky,

Ohlauer- und Altbüsserstraßen-Ecke No. 77 in den drei Hechten,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst mit einem bedeutenden Vorrath moderner und dauerhafter

Herren-Stiefeln,

welche von dem vorzüglichsten Leder gefertigt sind; desgleichen mit einem wohlassortirten Lager von

Herren- und Damen-Schuhen,

welche nach der neusten Mode und Eleganz in den besten Leder- und Zeugsorten gefertigt sind.

Auch sind als ganz etwas

Neues

nach türkischer Art gefertigte Morgen-Schuh und Stiefeln,

so wie auch eine Auswahl von ächtem Saffian

mit Gold und Silber gestickter Damen-Schuhe,

als ganz etwas Besonderes zu empfehlen.

Indem der Inhaber obiger Schuh- und Stiefel-Niederlage um gefällige Beachtung dieser Anzeige höflichst bittet, versichert er, daß er nicht nur bemüht sein wird, **elegante** und **dauerhafte** Arbeit zu liefern, sondern daß er auch die möglichst mäßigsten Preise stellen wird. Bestellungen werden im Gewölbe angenommen und aufs prompteste bedient.

Malzbonbons

so wie auch alle Arten Konditorwaaren werden billigst verkauft Neue-Weltgasse Nro. 36. im goldnen Frieden eine Stiege hoch bei S. Erzellitzer.

☞ Frischen Zusandt von echtem ☜
Holl. Süßmilch-Käse
in ganz vorzüglich schöner Qualität und platten Broden empfing und offerirt, nebst
frischen echten Emmenthaler Schweizer-Käse,
grünen Kräuter-Käse,
fetten Limburger-Käse,
Parmesan-Käse,
bei Abnahme im Ganzen und Einzeln billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße No. 15.

Anzeige.
Einem hochzuverehrenden Publikum und geehrten Kunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich jetzt bei Vergrößerung meines Geschäfts im Stande bin Bestellungen jeder Art von Meubel- und Bauarbeit auf das prompteste und beste zu besorgen. Meine Wohnung ist Neue-Weltstraße No. 37.
Breslau den 14ten Mai 1836.
F. Leonharzen,
Tischlermeister aus Kopenhagen.

Billard's.
Eine große Auswahl fertiger Billard's, nach der neuesten Bauart, sowohl von Mahagoni, als auch von Birkenholz, desgleichen eine ganz große Auswahl fertiger Queues, von vorzüglicher Güte und Schönheit, auf eine ganz neue, hier noch nicht bekannte Art verfertigt, so wie auch ein schönes birknes rundes Billard stehen bei mir zu billigen Preisen zu verkaufen.
Fahlbusch, Tischlermeister, Altbüßerstr. No. 19.

Veränderungshalber sind verschiedene neue und alte Meubles, unter denen 18 Dutzend Rohrstühle, 12 Kronleuchter von verschiedener Größe, zu verkaufen; so wie auch 4—5 schön meublirte Zimmer nebst Wagenplatz und Stallung, ohnweit des Ringes, als auch 20 Gebett Bette nebst reinlichen Matratzen und Decken und verschiedene andere Meubles zum Wollmarkt zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße No. 7. beim Agent Meyer.

Frische polnische Sprosser sind zu haben im Bürgerwerder No. 27 bei Wilhelm Felbrich.

Einladung zum Fleisch-Ausschieben.
Auf den dritten Feiertag als Dienstag den 24sten Mai werde ich in Oswitz ein Fleisch-Ausschieben veranstalten. Die Kegelbahn befindet sich jetzt in gutem Zustande; auch sind 15 Kegel angeschafft worden. Außer einem gut besetzten Musik-Corps werde ich für gute Getränke und Speisen sorgen und empfehle mich zu geneigtem Besuch.
Brauer Baumert in Oswitz.

Bekanntmachung.
Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß für den Lauf dieses Sommers alle Sonntage Nachmittag gut besetzte Garten-Musik stattfindet, wozu ergebenst einladet
Morgenthal,
Coffetier im ehemaligen Rogal-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor.

Zum Silberausschieben
Dienstag den letzten Feiertag ladet ergebenst ein
Woisch, Coffetier,
vor dem Sandthor in der Gräupnergasse.

Anzeige.
Eine gebildete Familie wünscht zu Michaeli d. J. einige Knaben als Pensionaire bei sich aufzunehmen. Alle wünschenswerthen Anforderungen, zweckbezielende Aufsicht und gediegene Verpflegung betreffend, soll auf das gründlichste genügt werden. Auch kann ein Flügel zum Musik-Unterricht benutzt werden. Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauer-Straße Nro. 15.

Will der unverheirathete Mann mit mir Rücksprache über einen Wirthschaftsposten nehmen, so kann es entweder in meinem Hause No. 57 am Ringe oder auf meinem Gute Pöpelwitz bei Breslau geschehen.
Schmid auf Pöpelwitz.

Montag den 15ten Mai ist im Schottwitzer Walde bei Hundsfeld, eine gelbgefleckte Windhündin gefunden worden; der Eigenthümer kann selbige, in Hundsfeld beim Gastwirth Fischer, in Empfang nehmen.

Den 24. Mai geht eine ganz bedeckte bequeme Chaise leer nach Glogau; Näheres beim Lohnkutscher Püschel, Langeholzgasse No. 2.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend,
Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis, von 1, 2, 3, 4, 5 und mehreren Zimmern, in einem schönen Garten, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und auf das Wohlfeilste ausgeführt.
Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nro. 32.

Zum Wollmarkt ist zu vermiethen
ein schön dekorirtes mit neuen Meubles versehenes Zimmer in der ersten Etage Oderstraße No. 1 ganz nahe am Ringe, und das Nähere hierüber zu erfragen in der Mode-Schnittwaaren-Handlung Ring No. 58.

Sehr vortheilhafte Wollplätze

in einem Hause am Ringe, ohnweit des Blücherplatzes, und

meublirte Zimmer

am Ringe, bei denen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden äußerst wohlfeil vermiethet. Ein Näheres bei

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Während des Pferderennens und Wollmarkts ist am am Ringe No. 27 eine Treppe hoch vorn heraus ein großes gut meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist auf dem Blücherplatz Nro. 1. eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus zwei Gowölben, wozu nöthigenfalls auch eine Remise gegeben werden kann, und ein Hausladen. Das Nähere zu erfragen in der ersten Etage daselbst.

Albrechtsstraße sehr nahe am Ringe sind während des Wollmarkts und Pferderennens, zwei schöne meublirte Zimmer nebst Bedientenstube zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe, Riemerzeile No. 9. bei L. Hainauer junior.

Ring Nro. 54. ist während des Wollmarkts und Pferderennens eine Stube 3 Stiegen hoch vorn heraus zu vermiethen.

Woll-Plätze

trocken und sicher sind billigst zu vermiethen in der goldnen Krone am Ringe.

Zu vermiethen
sind während des Wollmarkts und Pferderennens zwei meublirte Zimmer vorn heraus auf dem Ringe No. 30 im alten Rathhause, beim Schneider-Meister
Woytag.

Zum Wollmarkt

sind zwei schöne Zimmer mit Möbels am Neumarkt No. 9. zu vermiethen.

Zu vermiethen ist goldne Radegasse No. 467. neue No. 2. der erste Stock von 5 Piecen, schöne lichte Küche, Keller und Bodenkammer. Das Nähere am Ring No. 7. beim Kaufmann Seyler zu erfragen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Eine Stube mit Cabinet und Küche, eine Treppe hoch, alles sehr lichte. Universitätsplatz No. 22, nahe an der Promenade.

Sechs meublirte Zimmer im ersten Stock mit drei verschiedenen Eingängen, im Ganzen oder getheilt sind zur Zeit des Pferderennens und Wollmarkts Kränzelmarkt No. 2 zu vermiethen. Auch können daselbst im Hause Wollzüchen eingesetzt werden.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Richthofen, von Royn; Hr. Conrad, Inspektor, von Stephansdorf. — In der goldnen Gans: Hr. v. Chrustschoff, Obrist, von Cherkoff in Rußland; Hr. v. Tschirschki, Landes-Aeltester, von Peilau; Hr. Krickend, Rittmeister, von Militsch; Herr Lindheim, Fabrikbesitzer, von Eckersdorff; Hr. Salomon, Kaufm., von Hamburg; Hr. Schierbrandt, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Mitscher, Kaufm., von Berlin; Hr. Geisler, Kaufm., von Neisse. — Im Rautenkranz: Herr Baron v. Plothew, von Kottlewe. — Im weißen Adler: Hr. Seitz, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. v. Rokowski, Lieutenant, von Luxenburg; Hr. Wygnarski, Land- und Stadt-Gerichts-Secretair, von Posen. — Im gold. Zepter: Hr. d'Escuyer, Dr. med., aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr. Reisser, Kaufm., von Leobschütz; Kommissionsräthin Mützel, von Brieg; Frau v. Zitzewitz, von Weidenbach. — Im Kronprinz: Hr. v. Britzke, Major, von Berlin. — In der Fechtschule: Hr. Lubliner, Kaufm., von Leske. — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Herr Wenzel, Justiz-Commiss., von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Aumann, Dr. med., von Berlin, Neumarkt No. 1; Frau Regiments-Arzt Junguickel, von Neisse, Albrechtsstraße No. 38; Hr. Löbell, Redakteur, von Berlin, Hintermarkt No. 1; Hr. Hirst, Kaufm., von England, am Rathhaus No 18; Hr Hanke, Kaufm., von Reichenbach, Schweidnitzerstraße No. 50; Hr. Katzky, Maler, von Berlin, Ring No. 11; Hr Paritius, Gutsbes., von Protsch, Klosterstraße No. 84.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Mai 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.